

# Gleich 18 Ziegeleien arbeiteten früher im Großraum Beckum

Beckum (gl). Ziegeleien sind in Beckum seit dem ausgehenden Mittelalter bekannt, wobei als älteste wohl die städtische Monopolziegelei im Tuttenbrock anzusehen ist. Mit der Gewerbefreiheit zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden jedoch überall im Lande weitere Ziegeleien, die oft nur vorübergehend betrieben wurden - so auf Gut Boyenstein, wo für den Eigenbedarf hergestellt wurde.

So ist von vielen Ziegeleien der Standort nicht mehr bekannt, sie geben sich hier und da jedoch durch Flur- oder Straßennamen in Erinnerung zu erkennen. Dazu muss man Straßennamen schon mal hinterfragen. Denn wer verbindet heute den Pannenberg mit einer Ziegelei, wo ehemals Ziegel und Dachpfannen, „Pannen“, gebrannt wurden, und wer denkt beim Lehmkühlchen an das Rohstofflager einer Ziegelei?

Auch die Bezeichnung „Täigeläcknapp“ an der Vorhelmer Straße ruft sicher noch manche Erinnerung wach, ob aber dieser Anstieg seinen Namen von der alten städtischen Ziegelei im Tuttenbrock oder von Linnenbrinks Ziegelei ableitet, weiß man nicht. Ebenso wenig kennt man den Ziegelkamp am Dalmerweg (hinter dem Friedhof), und kaum jemand wird wissen, dass hier früher die „Strunz`sche Zie-

gelei“ lag.

Bisher konnten 18 Ziegeleien nachgewiesen werden, wovon die städtische Monopolziegelei bis ins Mittelalter zurückreicht und als jüngste, die Firma Mühlenbruch, bis nach dem letzten Krieg produzierte. Weiter Ziegeleien lagen bei den Höfen Sprenger in Holter, Krogbeumker am Mackenberg, Rasche an der Hammerstraße und Holtmann/Böckmann am Holtmarweg, Beese (Beckervordersandfort) in Unterberg II sowie Scharpenberg, Günnewig, Rüggenbecker und Suermann in Vellern. Der Zimmermeister E. Renfert betrieb an der damaligen Bahnhofstraße (Neubeckumer Straße) einen Feldbrandofen und hatte Ärger mit seinem Nachbarn Franz Gödde wegen der Rauchbelästigung, und die Firma Elsa produzierte in Neubeckum Ziegelsteine.

Ton, Lehm und Sand waren die Rohstoffe, die im Beckumer Raum nicht immer und überall ausreichend zur Verfügung standen. Beckumer Tone waren oft zu kalkreich, so dass so genannte Treiber in den Steinen auftraten, was manch ein leidgeprüfter Bauherr mit „mühlenbruchschen“ Ziegelsteinen erfuhr. Da Steine dieser Art unter Witterungseinflüssen arbeiteten, konnten sie oft nur im Innenbereich eingesetzt werden.

Hugo Schürbüscher